



INTERNATIONALE
LÄNDERVEREINIGUNG
FÜR INTERDISZIPLINÄRE
FRÜHFÖRDERUNG e.V.
VIFFIL Südwest
Hessen,
Luxemburg,
Ostbelgien
Rheinland-Pfalz
Saarland

Stellungnahme zu einem Sprachscreening mit 4,5 Jahren in der Kita

Ausgangslage – Bedarf an verbesserter Früherkennung

Sehr geehrter Herr Minister Dr. Jung,

Sie hatten um eine kurze Einschätzung zu einem geplanten „Sprachscreening“ gebeten, das bei Kindern mit viereinhalb Jahren flächendeckend in Kindertagesstätten eingeführt werden soll. Wir haben uns als Kolleg:innen innerhalb der „Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung“ hierzu abgestimmt. Ähnliche Instrumente sind auch in anderen Bundesländern (z.B. Hessen) etabliert. Nachfolgend lassen wir Ihnen einige Aspekte aus unserer fachlichen Sicht zukommen.

Ausgangslage: Erhebliche Defizite bei der Vermittlung von Sprach- und Lernkompetenzen

Ein wesentlicher Ausgangspunkt der geplanten Erfassung sprachlicher Kompetenzen von Kindern im Vorschulalter ist die Tatsache, dass sich in Deutschland die Leistungen 15-jähriger Schüler*innen in Schulleistungstests gegenüber anderen Ländern im Vergleich zu den vorhergehenden Untersuchungen (Pisa-Studien) erneut verschlechtert hatten (Lewalter et al., 2023). Insbesondere sind die Lesekompetenzen der Jugendlichen über alle Schularten hinweg als bedenklich eingestuft worden. Zusammenfassend stellen die Analyst*innen der Bildungsergebnisse fest: „Aufgrund der hier referierten Befunde muss festgestellt werden, dass es bislang nicht gelungen ist, einen erheblichen Teil der Jugendlichen auf eine Kompetenzstufe zu bringen, die für gesellschaftliche Teilhabe und weiteres Lernen erforderlich ist. Die Ergebnisse lassen einen dringenden Handlungsbedarf erkennen, um die Lese- sowie die weiteren sprachlichen Kompetenzen aller Jugendlichen dauerhaft zu verbessern.“ (ebd., S. 159)

Lesekompetenzen bauen zu einem erheblichen Maße auf zuvor erworbenen Sprachkompetenzen auf, insbesondere bildungssprachliche Kompetenzen sind in allen Fächern gefragt, sodass eine geringe Lesekompetenz einen direkten negativen Einfluss auf den gesamten Schulerfolg hat. Die Pisa-Ergebnisse zeigen zum einen soziale, zum anderen zugewanderungsbedingte Disparitäten auf. D. h., Jugendliche aus Familien mit geringem sozioökonomischem Status (SES) und aus Familien mit Migrationshintergrund schnitten im Mittel in allen erfassten Kompetenzbereichen schlechter ab als Jugendliche aus Familien mit einem höherem SES und Familien ohne Zuwanderungsgeschichte. Offensichtlich verfügen sowohl Kinder aus Elternhäusern mit geringem Bildungshintergrund als auch Kinder mit Migrationshintergrund und einer nichtdeutschen Erstsprache im Mittel über geringere sprachliche Kompetenzen im Vergleich zu Kindern aus bildungssystemnahen Haushalten und Familien ohne Zuwanderungsgeschichte. Deshalb folgern die Autor*innen: „Eine diagnosebasiert früh einsetzende, vorschulische sprachliche Förderung ist zur Schaffung von optimalen Voraussetzungen für das spätere Lesen und Schreiben notwendig.“ (ebd., S. 160).

Aus unserer Sicht ist eine Sichtung der Kinder im Vorschulalter hinsichtlich ihrer sprachlichen Fähigkeiten geeignet, um ihre aktuellen Sprachfähigkeiten zu beurteilen. Sie kommt jedoch zu spät für eine erfolversprechende und nachhaltige Förderung. Der

Grundstein für gute Sprachkompetenzen im Schulalter wird in den ersten drei Jahren gelegt (Widmer, 2021), **denn in dieser Zeit werden basale Kompetenzen im Verstehen und Gebrauch von Wörtern und Ansätze grammatikalischer Strukturen erworben** (Kauschke & Marschik, 2023). **Im Alter von 4 Jahren sind aus neurobiologischer Sicht wesentliche Entwicklungsprozesse auch für einen guten Spracherwerb bereits abgeschlossen.** Der Sprachstand eines Kindes mit drei Jahren sagt bereits die Sprachkompetenz im Schulalter vorher und steht auch mit der Fähigkeit zum Lesen- und Schreibenlernen, der kognitiven Entwicklung und dem späteren Schulerfolg in engem Zusammenhang (Farrant und Zubrick, 2013; Walker et al., 1994; Zauche et al. 2016). Zudem besteht eine enge Verbindung zwischen einem erfolgreichen Spracherwerb in den ersten drei Lebensjahren und einer altersgemäßen sozialen und emotionalen Entwicklung.

Plädoyer: Für eine Erfassung des Sprachstands mit 21 bis 24 Monaten statt erst im Vorschulalter

Bereits um den 2. Geburtstag lassen sich die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern zuverlässig messen. Zu diesem Zeitpunkt sind Frühinterventionen noch nachhaltig wirksam (siehe AWMF-S3 Leitlinie zur Therapie von Sprachentwicklungsstörungen, 2022).

- Zur Beurteilung des Sprachstands hat sich der Elternfragebogen zur Erfassung des aktiven Wortschatzes als geeignet erwiesen. Er steht kostenlos und in mehr als 30 Sprachen zur Verfügung (von Suchodoletz & Sachse).
- Der Einsatz dieser Elternfragebögen in der pädiatrischen Vorsorgeuntersuchung bei der U7 ist in der Praxis vielfach erfolgreich erprobt, aber bisher nicht verbindlich. Die Auswertung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch.
- Kinder, die den kritischen Wert nicht erreichen (also einen deutlich eingeschränkten Wortschatz aufweisen) gelten als in der Sprachentwicklung verzögert und haben ein hohes Risiko für langfristige Sprachdefizite (u. a. Sachse & von Suchodoletz, 2009).

Einordnung: Verzögerte Sprachentwicklung im Alter von zwei Jahren als sensitiver Marker für verschiedene Entwicklungsdefizite

- Eine verzögerte Sprachentwicklung im Alter von zwei Jahren ist ernst zu nehmen. Neben einer gezielten Förderung für die Kinder benötigen insbesondere die Eltern eine spezifische Beratung, um der Gefahr für negative Interaktionen, die die Fortentwicklung der sprachlichen Kompetenzen behindern, entgegenzuwirken (u. a. Sarimski 2017, Warren & Brady 2007). Dabei zeigt sich, dass mit verbesserten Früherkennungsuntersuchungen nicht nur sprachliche Auffälligkeiten erkannt werden. Beispiel:
- In einer im SPZ in Heidelberg durchgeführten differenzialdiagnostischen Studie zeigte sich: Von 100 zweijährigen Kindern, bei denen zunächst lediglich der Verdacht auf eine isolierte Verzögerung in der aktiven Sprache bestand, wiesen 22 Kinder globale Entwicklungsdefizite auf (kognitiv, motorisch usw.), 4 von ihnen lagen im Autismus-Spektrum. Weitere 17 Kinder waren neben der Einschränkung im aktiven Sprachvermögen auch im Sprachverständnis beeinträchtigt (Buschmann et al., 2008). D. h., nur bei 61 von 100 zweijährigen Kindern lag eine „isolierte“ Sprachentwicklungsverzögerung vor, die wiederum zweierlei Gründe haben kann:
 - 1., der geringe aktive Wortschatz ist der erste Hinweis auf eine Sprachentwicklungsstörung (Einschränkungen in der Sprachverarbeitung, häufig genetisch bedingt).

2., der geringe aktive Wortschatz ist durch eine mangelhafte sprachliche Anregung bedingt (kommunikationsarme Umgebung; zur Variabilität der frühen Sprachkompetenzen und der langfristigen Auswirkung des Sprachstands mit 3 Jahren: s.u.)

(Sprach-) Wissenschaftliche Aspekte: Schon früh bestehen große Unterschiede in den Lernumwelten und damit verbunden in der kindlichen Entwicklung, insbesondere in der sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung (Attig & Weinert, 2025; Barnett et al., 2012; Tamis-LeMonda et al., 2014).

- Zwischen der Anzahl an Wörtern, die ein Kind im frühen Kindesalter hört, und dem Wachstum des expressiven Wortschatzes besteht ein positiver Zusammenhang (Hart & Risley 1995, 2003; Huttenlocher et al. 2010). Dies betrifft sowohl die Anzahl verschiedener Wörter als auch die Gesamtmenge an Wörtern (Hurtado et al. 2008).
- **Kinder aus Familien mit einem niedrigen Sozialstatus sind benachteiligt.** Denn in diesen Familien wird mit den Kindern weniger gesprochen als in Familien mit mittlerem oder hohem Sozialstatus (Hoff-Ginsberg 1991). Bei Hart und Risley (1995) sprachen die Eltern mit einem niedrigen Sozialstatus innerhalb einer einstündigen Interaktion mit ihrem Kind im Mittel 616 Wörter im Vergleich zu 1251 Wörtern bzw. 2153 Wörtern, die Eltern mit mittlerem bzw. hohem sozialen Status verwendeten. Hochgerechnet auf ein Jahr bedeutet dies eine Differenz von mehr als acht Millionen Wörtern. In drei Jahren wächst der Unterschied auf etwa 30 Millionen Wörter an.
- Auch in der NEPS-Studie zeigt sich: Die Bildungs- und finanziellen Ressourcen einer Familie spielen eine nachhaltige Rolle (Attig & Weinert, 2025).
- Insbesondere wenn mehrere Belastungsfaktoren zusammenkommen, besteht die Gefahr, dass sich die Eltern nicht mehr so feinfühlig und anregend in der Interaktion mit ihrem Kind verhalten können und es ihnen schwerfällt, ein schwieriges Temperament des Kindes zu kompensieren. Entwicklungsdefizite sind die Folge (Attig & Weinert, 2025).

Die Kinder profitieren von Sprachvorbildern in ihrer unmittelbaren Umgebung, die in der Lage sind, auf hohem sprachlichem Niveau zu erzählen, zu erklären, sowie zu begründen und zu reflektieren.

- Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern und aus Familien mit einer anderen Sprache als Deutsch erhalten oftmals nicht so einen sprachlich vielfältigen und differenzierten Input in der deutschen Sprache und haben daher im Vergleich zu Kindern aus bildungsnahen, deutschsprachigen Elternhäusern ungünstigere schulische Startchancen (Juska-Bacher & Beckert, 2015).
- Zu den Umgebungsfaktoren mit ihrem Einfluss auf die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen gehören neben der Anzahl an Kinderbüchern im Haushalt auch der Fernsehkonsum (McKean et al., 2015) sowie mit wachsender Bedeutung die Beschäftigung mit Smartphones etc. bereits im frühen Kindesalter. In einer groß angelegten Längsschnittstudie zeigte sich: Ein Fernsehkonsum von mehr als drei Stunden pro Tag wirkt sich negativ auf die Sprachentwicklung aus. Hingegen haben viele Kinderbücher im Haushalt eines zweijährigen Kindes positive Auswirkungen auf den Sprachentwicklungsstand mit vier Jahren.
- Ebenso sagte die Häufigkeit von Situationen, in denen gemeinsam mit einem Kind ein Buch angeschaut/gelesen wurde, den Sprachstand mit vier Jahren vorher (McKean et al., 2015; Taylor et al., 2013).

Den größten Einfluss auf die sprachliche und kognitive Entwicklung eines Kindes hat das elterliche Sprach- und Interaktionsverhalten in den ersten drei Lebensjahren (u. a. Zauche et al., 2016).

- D. h., bei Kindern mit einer Verzögerung in den sprachlichen Fähigkeiten ist eine frühzeitige Zusammenarbeit mit den Eltern, im Sinne einer systematischen Schulung dieser zu einem sprach- und allgemein entwicklungsförderlichen Interaktionsverhalten die Maßnahme der Wahl (s.o. Ergebnisse aus Meta-Analysen und AWMF-Leitlinie).
- Zudem sollte das pädagogische Fachpersonal aus Kitas (einschließlich Krippen) ebenfalls darin geschult werden, Kinder mit einer verzögerten Sprachentwicklung bzw. mit fehlenden/mangelhaften Deutschkenntnissen im Alltag adäquat zu unterstützen. Dies ist effektiv (Simon & Sachse, 2011, 2013), aber es benötigt ebenso systematische und spezifische Schulungen, die Übungsphasen, Feedback, Videointeraktionsberatung enthalten. Eintägige Fortbildungen zu alltagsintegrierter Sprachbildung reichen nicht aus (Egert, 2015; Fukkink & Lont, 2007)

Wirksame Interventionen

Eine verbesserte Früherkennung ist nur dann sinnvoll, wenn auch entsprechende Angebote zeitnah zur Verfügung stehen, die den erkannten Hilfebedarf abdecken.

- Insbesondere die Schulung der Eltern in der Interaktion mit den Kindern ist als wirksam erwiesen. Zahlreiche Meta-Analysen belegten die Effektivität systematischer Elternanleitungen (DeVeney et al., 2017; Heidlage et al., 2019; Roberts & Kaiser, 2009; Roberts et al., 2019).
- Die Eltern lernen in diesen Kursen, sich feinfühler in der Interaktion mit dem Kind zu verhalten, ihr Sprachangebot an den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes anzupassen und ihr Kind adäquat anzuregen. Diese Elemente haben sich vielfach als zentral erwiesen, damit Kinder einen erfolgreichen Spracherwerb durchlaufen. Die Kurse finden häufig in Kleingruppen statt und sind somit sehr effizient.
- Im deutschsprachigen Raum liegt mit dem Heidelberger Elternttraining ein vollständig ausgearbeitetes und im Längsschnitt bis ins Schulalter hinein evaluiertes Konzept vor (Buschmann 2024). Die ehemals sprachverzögerten Kinder geschulter Eltern verfügen mit 9 Jahren über einen größeren Wortschatz und bessere Grammatikkompetenzen als die Kinder ungeschulter Eltern, und sie können zu den Kindern, die mit zwei Jahren sprachlich altersentsprechend entwickelt waren, aufschließen (Buschmann et al., 2009; Buschmann & Gertje, 2021). Auch weitere videogestützte Konzepte (z.B. Marte Meo, Entwicklungspsychologische Beratung, EPB) zielen auf die Verbesserung der elterlichen Feinfühligkeit und Kommunikationsfähigkeit. Allerdings zeigte sich bei der Umsetzung in der Praxis (Sohns et al. 2016), dass die Ausbildung (als EPB-Berater*in) zwar auf außergewöhnliche Zustimmung trifft, die Umsetzung in der Praxis (z.B. durch die Systeme der Frühförderung und Kindertagesstätten) durch fehlende Rahmenbedingungen der Einrichtung kaum erfolgt. Zudem müssen Zugangseinschränkungen und Sprach- und Verständigungserschwerisse dieser Elternprogramme für Eltern mit Migrationshintergrund und wenig Deutschkenntnissen beachtet werden.

Fazit: Früherkennungssysteme müssen frühzeitiger ansetzen und wirkungsvolle Interventionen nach sich ziehen, die nicht primär auf Normierungsprozesse (vgl. Kelle, Tervooren, 2008; Kelle, Mierendorff, 2013), sondern auf die Stärkung der alltäglichen Lebenswelt des Kindes zielen.

Wenn Untersuchungen im frühen Kindesalter in Kindertagesstätten (einschließlich Krippen) durchgeführt werden, ist es aus wissenschaftlicher Sicht ineffektiv, bis zum 4. Lebensjahr zu

warten. Ein solches Screening könnte mit der Aufnahme (oder der Anmeldung) eines Kindes in die Kita durchgeführt werden. Ebenso wäre zu hinterfragen, ob alle Kinder aufwändig untersucht werden sollen oder ob vorab bereits Untersuchungen gemacht wurden, von denen sich profitieren ließe. Hier bieten sich Vernetzungen an. Statt in unterschiedlichen Einzelsystemen (Bildungsbereich, Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, Gesundheitswesen) jeweils eigene Programme zu entwickeln und umzusetzen, könnten in sozialraumorientierten Konzepten Synergieeffekte genutzt werden. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass im Alter von zwei Jahren im Rahmen der ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen auch die Sprachkompetenz der Kinder untersucht wird. Dieses Screening könnte mit weitergehenden Untersuchungen verbunden werden. Effiziente Kooperationen setzen jedoch voraus, dass sich die verschiedenen Systeme untereinander abstimmen und gezielt ergänzen. Dies hat bislang wenig Tradition. Wir halten es für sinnvoll, wenn von politischer Seite her Initiativen entstünden. Als unabhängiger Fachverband bieten wir hierbei gerne unsere Unterstützung an.

Gelnhausen, Heidelberg, Nordhausen, Bad Abbach

14. Oktober 2025

Prof. Dr. Armin Sohns

Pädagoge, Professur Heilpädagogik

Profⁱⁿ. Dr. ⁱⁿ Anke Buschmann

Psychologin, Professur Frühförderung

Prof. Dr. Andreas Seidel

Kinderarzt, Professur Sozialpädiatrie

Prof. Dr. Hans Weiß

Sonderpädagoge, Professur Behindertenpädagogik

Quellen:

AWMF. S3 Leitlinie. Aus: https://register.awmf.org/assets/guidelines/049-015l_S3_Therapie_von_Sprachentwicklungsst%C3%B6rungen_Text_2022-12.pdf (letzter Zugriff: 02. Februar 2023)

Barnett, M. A., Gustafsson, H., Deng, M., Mills-Koonce, R. & Cox, M. (2012). Bidirectional associations among sensitive parenting, language development, and social competence. *Infant Child Development* 21, 374–393. doi:10.1002/icd.1750

Buschmann, A. (2024). Heidelberger Elterntraining frühe Sprachförderung. HET Late Talker. München: Elsevier, Urban & Fischer.

Buschmann A, Gertje C. Sprachentwicklung von Late Talkers bis ins Schulalter: Langzeiteffekte einer frühen systematischen Elternanleitung. *Logos*. 2021; 29(1): 4-16.

Buschmann A, Jooss B, Rupp A, Dockter S, Blaschikowitz H, Heggen I, Pietz J. Children with developmental language delay („late talkers“) at 24 months of age: Results of a diagnostic work-up. *Dev Med Child Neurol*. 2008; 50: 223-229.

Buschmann, A., Jooss, B., Rupp, A., Feldhusen, F., Pietz, J., & Philippi, H. (2009). Parent-based language intervention for two-year-old children with specific expressive language delay: A randomised controlled trial. *Archives of Disease in Childhood* 94, 110-116.

Buschmann, A., Multhaus, B., Hasselhorn, M. & Pietz, J. (2015). Long-term effects of a parent-based language intervention on language outcomes and working memory for late-talking toddlers. *Journal of Early Intervention* 37(3), 175-189

- DeVeney SL, Hagaman JL, Bjornsen AL. Parent-implemented versus cliniciandirected interventions for late-talking toddlers: A systematic review of the literature. *Communication Disorders Quarterly*. 2017; 39(1): 293-302.
- Egert, F. (2015). Meta-analysis on the impact of in-service professional development programs for preschool teachers on quality ratings and child outcomes. Unveröffentlichte Dissertation. Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg.
https://opus4.kobv.de/opus4-bamberg/les/45682/EGERTFranziskaDissek_A3a.pdf
 Zugriff am 29.01.2016.
- Fey, M., Warren, S., Brady, N., Finestack, L., Bredin-Oja, S., Fairchild, M., Sokol, S., & Yoder, P.J. (2006). Early effects of responsivity education/prelinguistic milieu teaching for children with developmental delays and their parents. *Journal of Speech, Language and Hearing Research* 49(3), 526-547.
- Fukkink, R. G., & Lont, A. (2007). Does training matter? A meta-analysis and review of caregiver training studies. *Early childhood research quarterly* 22(3), 294-311
- Hart, B. & Risley, T. (1995). *Meaningful differences in the everyday experience of young American children*. Baltimore: Brookes
- Hart, B. & Risley, T. R. (2003). The early catastrophe: The 30 million word gap. *American Educator* 27, 4-9
- Heidlage JK, Cunningham JE, Kaiser AP, Trivette CM, Barton EE, Frey JR, Roberts MY. The effects of parent-implemented language interventions on child linguistic outcomes: A meta-analysis. *Early Childhood Research Quarterly*. 2019.
<https://doi.org/10.1016/j.ecresq.2018.12.006>
- Hurtado, N., Marchman, V. A., & Fernald, A. (2008) Does input influence uptake? Links between maternal talk, processing speed and vocabulary size in Spanish-learning children. *Dev Sci* 11(6), 31–39
- Huttenlocher, J., Waterfall, H., Vasilyeva, M., Vevea, J., & Hedges, L. (2010). Sources of variability in children's language growth. *Cognitive Psychology* 61(4), 343-365.
- Hoff-Ginsberg, E. (1991) Mother-child conversation in different social classes and communicative settings. *Child Dev* 62(4), 782–796.
- Juska-Bacher, B. & Beckert, C. (2015). *Bildungssprache am Schulanfang. Theoretische Herausforderungen - empirische Erkenntnisse - Förderperspektiven*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren GmbH
- Kauschke, C. & Marschik, P. B. (2023), Sprachentwicklung über die Lebensspanne. *Kindheit und Entwicklung*, 32(3), 127–130, doi: 10.1026/0942-5403/a000424.
- Kelle, H. & Tervooren, A. (Hrsg.) (2018). *Ganz normale Kinder. Heterogenität und Standardisierung kindlicher Entwicklung*. Weinheim, München; Juventa
- Kelle, H. & Mierendorff, J. (Hrsg.) (2013). *Normierung und Normalisierung der Kindheit*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Kriener-Neumann, M. & Jungmann, T. (2019). Spracherwerb [online]. socialnet Lexikon. Bonn: socialnet, 17.04.2019 [Zugriff am: 13.10.2025]. Verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/1016>

- Lewalter, Doris [Hrsg.]; Diedrich, Jennifer [Hrsg.]; Goldhammer, Frank [Hrsg.]; Köller, Olaf [Hrsg.]; Reiss, Kristina [Hrsg.]: PISA 2022. Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland. Münster ; New York : Waxmann 2023, 332 S.
- McKean, C., Mensah, F. K., Eadie, P., Bavin, E. L., Bretherton, L., Cini, E., et al. (2015). Levers for language growth: Characteristics and predictors of language trajectories between 4 and 7 years. *PLOS one*, 10(8). 10.1371/journal.pone.0134251
- Roberts, M.Y., Curtis, P.R., Sone, B.J., & Hampton, L.R. (2019). Association of Parent Training With Child Language Development. A Systematic Review and Meta-analysis. *JAMA Pediatrics* 173(7), 671-680.
- Roberts, M.Y., & Kaiser, A.P. (2011). The Effectiveness of Parent-Implemented Language Interventions: A Meta-Analysis. *American Journal of Speech-Language Pathology* 20(3), 180–199.
- Sachse S, von Suchodoletz W. Prognose und Möglichkeiten der Vorhersage der Sprachentwicklung bei Late Talkers. *Kinderärztliche Praxis*. 2009; 5: 318-328.
- Simon, S. & Sachse, S. (2011). Sprachförderung in der Kindertagesstätte-Verbessert ein Interaktionstraining das sprachförderliche Verhalten von Erzieherinnen. *Empirische Pädagogik* 25(4), S. 462-480
- Simon, S. & Sachse, S. (2013). Anregung der Sprachentwicklung durch ein Interaktionstraining für Erzieherinnen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* 8(4), S. 379-397
- Sohns, A.; Hartung, A.; Fleischmann, Y.; Urbanek, J. (2016): Studie im Auftrag des thüringischen Sozialministeriums zur Entwicklungspsychologischen Beratung in Thüringen, Nordhausen.
- von Suchodoletz, W.; Sachse, S.: PH Heidelberg o.J.: Pädagogische Hochschule Heidelberg: Elternfragebögen,SBE-2-KT/SBE-3-KT,
<https://www.ph-heidelberg.de/hochschule/organisation/fakultaeten/fakultaet-i/institut-fuer-psychologie/forschung-und-projekte/elternfrageboegen-sbe-2-kt-sbe-3-kt.html>,
 zuletzt abgefragt: 14.10.2025
- Tamis-LeMonda, C. S., Kuchirko, Y., & Song, L. (2014). Why is infant language learning facilitated by parental responsiveness. *Current Directions in Psychological Science* 23, 121–126. doi:10.1177/ 0963721414522813
- Taylor, N., Donovan, W., Miles, S., & Leavitt, L. (2009). Maternal control strategies, maternal language usage and children's language usage at two years. *Journal of Child Language* 36(2), 381–404
- Walker, D., Greenwood, C., Hart, B. & Carta, J. (1994). Prediction of school outcomes based on early language production and socioeconomic factors. *Child Development*, 65, 606–621.
- Warren, S.F., & Brady, N.C. (2007). The role of maternal responsivity in the development of children with intellectual disabilities. *Mental Retardation and Developmental Disabilities Research Reviews* 13(4), 330-338.

Widmer, F. (2021): Aspekte der Sprachentwicklung in der frühen Kindheit. Wissenschaftliche Grundlagen. Hrsg.: Kanton St. Gallen, Amt für Soziales. https://www.sg.ch/gesundheit-soziales/soziales/integration/fruehe-kindheit/sprachentwicklung/_jcr_content/Par/sgch_downloadlist/DownloadListPar/sgch_download.ocFile/2021-06-11%20Grundlagen%20Sprachentwicklung.pdf (letzter Zugriff: 13.10.2025).

Zauche, L. H., Thul, T. A., Mahoney, A. E. D., & Stapel-Wax, J. L. (2016). Influence of language nutrition on children's language and cognitive development: An integrated review. *Early Childhood Research Quarterly* 36, 318–333